

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 136.

Inserate, die 1gepaltene
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 47.

Mittwoch, den 12. Juni 1895.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Berufs- und Gewerbezahlung betr.

Am 14. d. M. findet eine allgemeine Berufs- und Gewerbezahlung statt und ist zu diesem Behufe die hiesige Gemeinde in 17 Zahlbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein Zähler ernannt worden.

Die Zahlformulare — Haushaltungsliste, Landwirtschaftskarte und Gewerbebogen — werden seitens der Zähler bis zum 13. d. M. den Haushaltungsvorständen zugestellt werden, welche Zahlformulare sind am 14. d. M. vormittags durch den Haushaltungsvorstand oder auch eine von demselben beauftragte Person gewissenhaft und vollständig mit den erforderlichen Einträgen zu versehen; die Wiedereinsammlung der Zahlformulare durch die Zähler beginnt am 14. d. M. mittags zu beginnen und soll spätestens am 16. d. M. beendet sein.

Landwirtschaft treibende Grundstücksbesitzer wollen sich behufs richtiger Flächenangabe bei Ausfüllung der Landwirtschaftskarte thunlichst des Besitzstandsverzeichnisses bedienen. Die Herren Zähler sind bei dieser Rühwaltung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Nach § 5 des Reichsgesetzes vom 8. April 1895, die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezahlung im Jahre 1895 betr., kann Derjenige, welcher die auf Grund des bezeichneten Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissentlich falsch beantwortet oder die- jenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetze und den zur Ausführung des- selben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark bestraft werden.

Brettnig, den 10. Juni 1895.

Der Gemeindevorstand.
Gebler.

Vertliches und Sächsisches.

Brettnig, den 12. Juni 1895.

Brettnig. Die beiden letzten Sitzungen unseres Kirchenbauauschusses legen wieder einmal davon ab, daß man in der Sache weiterarbeitet für die Sache unseres Kirchenbaues. Schon der Ueberblick über das vorliegende Rechnungsjahr vom 31. Mai 1894 bis 31. Mai 1895 gab den Beschlüssen, welche sich der vorjährige Bestand des Fonds auf 1249,16 M., so schloß man diesmal mit einem Vermögensbestand von 2457,14 M. ab. Es ergiebt, hoffen wir, daß die Kosten, welche sich eine Jahreseinnahme von 1207,98 M. ergibt. Hoffen wir, daß die Kosten, welche sich dieses Jahr so trenn sammeln lassen, weiterhin ihre Mittheilung nicht ungehört annehmen lassen werden. Unter den Einzelheiten liegen die Ergebnisse zweier Familien- stände mit rund 250 M., obenan, Ueberweih- ungen einzelner Vereine, Sammlungen bei Trauungen und Hochzeiten reihen sich an, auch die Konfirmationen haben sich geregelt (4 M.); schließlich macht das gute Vorbild recht ge- rechte Nachfolger für die kommenden Ostern. Die Sammelbüchsen konnten vielleicht noch mehr liefern. Man beschloß, dieselben noch besondere Aufschrift „Für den Kirchen- baubau“ zu kennzeichnen. Um die Beitrags- listen in der Gemeinde zu erhalten, beschloß man, dieselben nicht mehr bei der Land- schaftlichen Bank, sondern in unserer Sparkasse abzugeben. Hauptaufgabe des Ausschusses ist nun, einmal den Sinn für Kirchenbau zu wecken, dann auch, auf verschiedenen Seiten hin, Stellen zu besetzen, um freizulegen, was wir brauchen und die Mittel. Zwei Anregungen wurden gegeben. Fürs erste beschloß man, nach dem Bretniger Abendgottesdienst den Keller für Geben zum Kirchenbau am Ausgang be- zusetzen. Dann aber soll ein Kirchenbau- auschuss ins Leben gerufen werden, dessen Mit- glieder in feinsten Weise durch eine Mitglieds- schaft verpflichtet, jährlich 1 M. zu zahlen. Es ist doch gewiß für jeden etwas, um seine Sache zu betheiligen und seine Freunde zu wecken zum Wachstum zu mehrten — ohne viel Kosten. Oder sollte 1 M. im Jahr zu viel sein? Wir hoffen auf ein solches Gotteshaus? Es giebt wohl auch noch andere Wege. In Hauswalde bringt jetzt das lutherische Lutherfestspiel, von dortigen Be- zirksgemeinden gespielt, die Mittel zur Gemein- debau. Hier sei nur erwähnt, daß die Mitglieder des Ausschusses dasselbe be- zusetzen und sehr begeistert wiedergekom- men sind. Ein Besuch dieses großartigen Festspiels, das Donnerstag, Sonnabend (7 Uhr) und Sonntag noch gespielt wird, ist nicht dringend genug empfohlen werden. Segen erwacht gewiß daraus, wenn wir uns nicht dieser Unfug hierdurch verbieten wird. Uebertretungen dieses Gebotes werden, und zwar, wenn dies durch Kinder geschieht, an deren Eltern und Erziehern, auf Grund von

seiner Streif bezeichnen, der vergangene Woche zu Großröhrsorf bei Großhain aus- gebrochen war. In der Weißhirschen Gär- terei dortselbst wird eine Kolonne Schulkinder zu leichten Arbeiten, als Jäten u. verwendet, welche bei den jetzigen Schulferien noch mehr verstärkt ist, so daß ihre Anzahl auf gegen 30 bis 35 gestiegen ist. Der kleine Aufscher dieser Kolonne, ebenfalls ein Schulkinder, mag nun wohl, um sich Respekt zu verschaffen und um alle Weitlaufigkeiten zu vermeiden, die körperliche Züchtigung eingeführt haben, die doch jetzt überall nicht mehr sein soll und womit die kleinen Arbeitsleute ebenfalls nicht einver- standen gewesen sind. Am Mittwoch nun hatten sie sich zu einer Beratung zusammen- gefunden, in welcher der bedeutende Antrag gestellt wurde: „Dort! Wenn er heute wie- der mal ein dreißig, da machen wir Stride!“ Und als der kleine Aufscher im Vollgefühl seiner Macht wieder einem „eine verwickelte“, wurde wirklich die Arbeit eingestellt. Jubelnd zogen sie mit ihren Arbeitswägen auf dem Rücken durch das Dorf und nach Kleinröhrsorf hinüber mit dem Rufe: „Wir machen Stride, wir machen Stride!“ Da nicht, wie bei den meisten Streiks, eine höhere Lohnforderung vorliegt, so werden sich hoffentlich die Par- teien bald wieder einigen.

— Zum Raubmord in Loßwitz wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine jetzt durch die Blätter gegangene Notiz nicht der Wahrheit entspricht. Der dabei genannte Gärtner P. ist nicht verhaftet, sondern nur inhaftiert gewesen. Auch die Nachricht von der Erkrankung Johns ist falsch. Derselbe ist überhaupt nicht erkrankt, am allerwenigsten an Tuberkulosis. Das Verfahren ist seitens der königl. Staatsanwaltschaft gegen ihn nicht eingestellt worden, vielmehr soll gegen John in der nächsten Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

— In Froburg erkrankt dieser Tage beim Baden im Straßenteich der 13jährige Sohn eines dortigen Kaufmanns. Der Unglück- liche war an eine tiefe Stelle geraten. Als seine Kameraden, die ihn versinken sahen, Hilfe herbeigeht hatten, war es bereits zu spät, und alle Wiederbelebungsvoruche blieben er- folglos.

— Einem uralten Brauch, dem „Polter- abend“, ist jetzt zu Waldheim durch folgende Bekanntmachung des Stadtrates der Garans ger acht worden: „Als ein großer Anflug ist es zu bezeichnen, wenn, wie dies des Oesteren geschieht, an dem Vorabend des Hochzeitstages vor dem Hause der Braut Köpfe, Fla- schen und anderes Geschirr hingeworfen und zertrümmert werden. Es ist damit nicht nur eine Verunreinigung der Straße, sondern auch eine Verlebensförderung und oft auch eine Beschä- digung des betreffenden Hauses verbunden, weshalb dieser Unfug hierdurch verboten wird. Uebertretungen dieses Gebotes werden, und zwar, wenn dies durch Kinder geschieht, an deren Eltern und Erziehern, auf Grund von

§ 366 des Reichsstrafgesetzbuches unnachrich- tlich bestraft werden.“ — So ändern sich die Anschauungen! Je mehr früher durch Zer- werfen von altem Geschirr vor dem Hause der Braut gepoltert oder, wie der Provinz- ausdruck lautet, „gerumpelt“ wurde, desto mehr war voranschrittlich die junge Ehe vom Glück begünstigt, denn viele Scherben bringen viel Glück, sagte man allgemein damals. Jetzt hat sich der Frau Fortuna die Polizei in den Weg gestellt.

— Am 1. Pfingstfeiertage ist nach einer aus Jittau vorliegenden Mitteilung auf der Strecke zwischen Reichenau und der Station Wald-Doppeldorf von vier jungen Leuten aus Böhmen ein Eisenbahnattentat verübt wor- den, das bei dem an diesem Tage herrschen- den lebhaften Verkehr namenloses Unglück hätte verursachen können. Die ruhlosen Bur- schen hatten auf das Geleis mehrere Steine gelegt, durch welche Hindernisse die Maschine des nächsten fälligen Zuges zweifellos zum Entgleisen gebracht worden wäre. Zum Glück entdeckte der die Strecke abgehende Bahnwär- ter Müller die Hindernisse und entfernte die- selben. Von in der Nähe weilenden Personen wurden die vier Burschen als vermittelliche Thäter bezeichnet. Der Beante eilte den- selben sofort nach und holte sie in dem Orte Wald ein, wo er sie energisch zur Rede stellte. Der eine von ihnen wurde von seinem Genossen als der Thäter bezeichnet. Diesen nahm der Bahnwärter Müller fest und überlieferte ihn dem in Reichenau stationierten Gendarmen, der den Eisenbahnfreoler an das Amtsgericht nach Jittau abliefern. Die Namen der übrigen Burschen, die von dem Arrestierten als Teilnehmer an dem Eisenbahnattentat ange- geben wurden, sind ebenfalls festgestellt wor- den.

— Nach dem Monatsbericht für Mai der Arbeiterkolonie Schneidengrün haben daselbst seit deren Eröffnung 3079 Kolonisten Aufnahme gefunden. Beim Abschluß des vorigen Berichts war der Bestand 57 Kolo- nisten, hinzugekommen sind im Monat Mai 16, abgegangen 21 Kolonisten, demnach sind dort gegenwärtig 52 Kolonisten untergebracht, während 70 Plätze unbesetzt sind.

— Am Abend des vergangenen Donner- stags verunglückte auf einem Steinkohlenwerke zu Neu-Delsnig der 1832 in Kallenberg geb., jetzt zu Delsnig wohnhafte Maschinenwärter Karl Friedrich Klaus dadurch tödtlich, daß er beim Anzünden einer Glühlampe, auf einer Fahrt stehend, von dieser abrutschte und vor den Augen einiger Arbeiter unter den Wor- ten „Ach Gott!“ in den Schacht stürzte. Klaus wurde in völlig zerschmettertem Zustande in dem Schacht aufgefunden. Eine Tochter des Verunglückten hatte dieser Tage beim Feuer- anzünden mittelst Petroleum tödtliche Verletz- ungen davongetragen, so daß also ein doppel- tes Verhängnis in der Familie waltete.

— Ein Bürger zu Meerane hat sich zur Zahlung von 125 M. jährlich bereit erklärt,

um unbemittelten Kranken, die nicht der Ar- mentkasse zur Last fallen wollen, die Unter- bringung im Krankenhaus zu ermöglichen. Ein schönes Beispiel, dem weitere Nachahmung zu wünschen ist.

— Zu einer aufregenden Szene kam es am Dienstag abends auf der Pantier Straße zu Plauen i. V., woselbst auf einem verdäch- tigen jungen Mann Jagd gemacht wurde. Derselbe hatte ein großes Messer in der Hand und drohte damit jeden niederzustoßen, der ihm zu nahe kommen sollte. Trotdem gelang es dem Haudarbeiter Kraus ihm das Messer zu entreißen und den Flüchtigen dann in den Straßengraben zu werfen, worauf die Fest- nahme erfolgen konnte. Der Verhaftete hatte auf der Straße gebettelt; man vermutete aber in ihm einen der Einbrecher, die sich in der letzten Zeit vielfach in der dortigen Gegend bemerkbar gemacht haben.

Eingefandt.

M. Bewegung ist die Bedingung der Gesundheit. Gesundheit ist die vollständige gleichförmige naturgemäße Thätigkeit aller Lebenskräfte. Und wodurch wird diese be- dingt? Durch das Turnen. Das Turnen stärkt und behält das Muskelsystem und erzeugt ein gesundes und nährendes Blut; es ruft nicht nur Frische und Frohsinn des geistigen Lebens hervor, sondern es ist auch eine gar treffliche Schulung des Willens. Dadurch werden die Kinder zur Aufmerksam- keit und Gehorsam erzogen. In das Turnen auch mit der Kraft und Gewandtheit des Körpers das Selbstvertrauen erhöht, wird das Kind auch an Entschlossenheit und That- kraft gewöhnt. Mit Freunden ist es darum zu begrüßen, daß sich der Turnverein zu Brettnig auch das Kinderturnen recht angelegen sein läßt. Darum, ihr Eltern, laßt eure Kinder turnen! Aengstlichen Eltern, welche ihre Kinder allgütern dem Turnen fernhalten, seien folgende Worte empfohlen, welche wir dem im kaiserlichen Gesundheitsamte bearbei- teten „Gesundheitsbüchlein, gemeinschaftliche Anleitung zur Gesundheitspflege“ entnehmen: Der Turnunterricht fördert die Kraft und Gewandtheit des Körpers und seine Glied- massen, auf etwaige Gebrechen ist dabei Rück- sicht zu nehmen und ängstliche Eltern handeln unvorsichtig, wenn sie ihre Kinder ohne zwingende Gründe von jener nützlichen Kör- perausbildung zurückhalten. Die in den Turnstunden gelegentlich vorkommenden Kör- perverletzungen sind fast immer leichter Art und geben hierzu keine Veranlassung; ja solche Unfälle würden ohne den Turnunter- richt vielleicht noch häufiger sein; denn nament- lich die männliche Jugend besitzt nun einmal das Bedürfnis sich zu tummeln, und würde dasselbe, wenn das Turnen und die Turn- spiele wegfallen, mehr, als es bis jetzt ge- schieht, in wilden Spielen ohne Aufsicht zu befriedigen suchen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Freitag begab sich der Kaiser zu einem kurzen Aufenthalt nach Kiel.
* Ueber den Antrag Ranig hat bekanntlich in der besonderen dafür eingeteilten Kommission des Reichstags eine ausgedehnte Verhandlung stattgefunden.

* Zur Reform der Zivilprozess-Ordnung ist in der im Reichsjustizamt jüngst stattgehabten Konferenz angeregt worden, statt der bisherigen, zu vielfachen Klagen Anlass gebenden Überschiebung an die Gegenpartei eine zurechnende Vernehmung der Parteien, entsprechend vor allem der englischen Rechtspraxis, herbeizuführen.

* Die Vorbereitungen für den Mittel-Land-Kanal werden aufs eifrigste gefördert. Nachdem die hantwärtigen Vorarbeiten dem Abschlusse nahe gebracht und die Verhandlungen mit den beteiligten Provinzen über ihre Beteiligung an den Kosten des Unternehmens durch die Bestellung von Vertrauensmännern seitens der betreffenden Provinzialparlamente wenigstens vorbereitet sind, stehen jetzt die Untersuchungen über die volkswirtschaftliche und finanzielle Seite der Sache im Vordergrund.

* Für das Herzogtum Anhalt wurde eine silberne Medaille gestiftet, die an Arbeiter verliehen wird, die während eines ununterbrochenen 5jährigen Arbeitsverhältnisses sich durch Treue in der Arbeit ausgezeichnet haben.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wahlreform für Oesterreich nach den Vorschlägen des Unterkomitees des Wahlreform-Ausschusses befriedigt niemand. In der Presse findet sie fast allgemein eine mehr oder weniger entschiedene Zurückweisung.

* Nachdem die Stichwahlen in Italien vollzogen sind, läßt sich auch der Erfolg der Sozialdemokraten genau übersehen. Statt der 5 Mandate, mit denen die Umsturzpartei in den Wahlkampf gezogen war, besitzt sie jetzt deren 19, sie hat ihre Stärke somit beinahe vervierfacht.

Italien.

* Nachdem die Stichwahlen in Italien vollzogen sind, läßt sich auch der Erfolg der Sozialdemokraten genau übersehen. Statt der 5 Mandate, mit denen die Umsturzpartei in den Wahlkampf gezogen war, besitzt sie jetzt deren 19, sie hat ihre Stärke somit beinahe vervierfacht.

Spanien.

* Martinez Campos bereitet sich für einen langwierigen Feldzug auf Cuba vor. Ende voriger Woche sind in Cadix 1000 Mann neuer Truppen, die auf Cuba herbeigeführt werden sollen, nach der ausländischen Insel eingeschifft worden.

* Die junge Republik Formosa stürzt sich zusammen. Die chinesischen Streitkräfte von Nordformosa befinden sich in vollkommener Auflösung. Beim Herannahen der Japaner begannen einen von euch holt der Teufel, wenn ich's nochmals höre.

denen Streitkräfte für die Regenzeit ausreichen. Man werde sich begnügen, die Aufständischen auf den Mittelpunkt der Insel zu beschränken und die Küste zu überwachen.

* Der Zustand des Generals Rivera hat sich ein wenig gebessert. Vor dem Kriegsgericht hatte der Attentäter Clavijo seine That mit der ungerechten Behandlung begründet, die ihm der General Rivera habe zu teil werden lassen.

Rußland.

* Der russische Kriegsminister Bannowski ist schwer erkrankt. Am Mittwoch ist in seinem Besinne infolge eines Schlaganfalles eine Wendung zum Schlechteren eingetreten.

* Die russische Regierung hat eine starke Besiedelung der bewohnbaren Hochthäler des Pamir durch Kirgisen beschlossen. Es erhebt daraus, wie voreilig die Behauptungen waren, denen zufolge Rußland nach Zustande kommen des Abkommens mit England den Pamir so gut wie sich selbst zu überlassen gewillt sein sollte.

Balkanstaaten.

* Die serbische Regierung regt sich endlich auf die Wählungen der Staatsgläubiger. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht eine Note, in der versichert wird, daß Serbien wie bisher so auch in Zukunft seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber den auswärtigen Gläubigern voll nachkommen werde.

* Man sieht dem Rücktritt des gesamten griechischen Ministeriums für nächsten Montag entgegen. Die berühmte Räuberbande Tseloukioi ist bei Kravastara in Thessalien nach achtstündigem Kampf gefangen genommen worden.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Mittwochabend nach Sofia zurückgekehrt. Der Zweck seiner Reise ins Ausland war eine große Auleihe, die dem Fürsten mit Hilfe des Barons Hirsch und anderer Finanzgrößen denn auch gelangen zu sein scheint.

* Die Lösung der armenischen Frage geht doch nicht so glatt von statten, wie anfänglich allgemein angenommen wurde. Anscheinend ist es die Türkei, welche den von den vereinigten Mächten gestellten Reformvorschlägen hartnäckigen Widerstand entgegensetzt, und nach halbamtlichen Quellen wird sogar in Konstantinopel versichert, daß die Antwort der Pforte an die Mächte ungünstig ausgefallen sei.

Amerika.

* In Mittelamerika dauern die landesüblichen Verschörungen und Aufstände fort. Der Beleidigte und Empörter von gestern ist gewöhnlich morgen Regent und Unterdrücker.

Asien.

* Die junge Republik Formosa stürzt sich zusammen. Die chinesischen Streitkräfte von Nordformosa befinden sich in vollkommener Auflösung.

der Pöbel und die Soldaten zu blündern und zu meutern. Die Regierungsgebäude in Taipeh-su und Hobe sind niedergebrannt.

Die Berufs- und Gewerbezahlung.

Ueber die Ausführung und den Zweck der am 14. Juni stattfindenden Berufs- und Gewerbezahlung sind mehrfach noch irrtümliche Annahmen verbreitet. Zunächst sei bemerkt, daß die Ermittlungen von den Behörden in keinem Falle zu Zwecken der Besteuerung benutzt werden dürfen.

Von Nah und Fern.

Die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ kehrte am Mittwoch nachmittag von ihrer Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Kiel zurück.

Der polizeil. Präsident von Berlin, Herr v. Nitzsche, ist Donnerstag früh vier Uhr in der medizinischen Klinik zu Bonn an Gehirnblutung gestorben.

Zwei bulgarische Studenten in Berlin, namens Ivanov und Reinhardt, sind in ihrer Wohnung durch die Polizei verhaftet worden.

Das Geld im Spinnatof. Vorsicht ist nicht immer die Mutter der Weisheit, wie der nachstehende Fall lehrt: Dem Alerpächter Braunendorf zu Neu-Trentow war vor einiger Zeit durch Einbruch sein Geld gestohlen worden.

Sie sind bewunderungswürdig, Miß Edith. Bei uns heißt es Sennora. Ach ja. Rose lächelte über das Wortgefecht und mischte sich dann ein.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

„Also alles beim alten?“ fragte Bildenborn und hielt Edgar die Hand hin. Dieser schlug ein: „Alles in Ordnung.“

„Gnädige Frau,“ führte sich Leutnant Hestomp ein, ich begrüße Sie mit Freunden in unserer Stadt.

Der Leutnant verbeugte sich: „Sie machen mich eröden, gnädige Frau.“ Hier trat Edgar ein.

Geschäftigen an die Polizei. Die einzige Nahrung der Wachen besteht darin, daß der Finger des Geldbeutel so ehrlich ist, den selben zurückzustellen.

Erdölcht. In Altona erdolchte sich am 3. d. Dr. Bruno Moegel aus Dresden, ein Altonaer Krankenhaus thätiger Arzt und hervorragender Chirurg.

Festnahme eines Mörders. Der Arbeiter Genzertling, der vor drei Wochen in Elberfeld einen Erbarbeiter ermordete und dann entflohen war, wurde in Hamm (Westfalen) verhaftet.

Leichtfertiges Umgehen mit einem Artilleriegeschloß hat bei Thorn großes Unglück angerichtet. Der Arbeiter Thober aus Bodgorz fand auf dem Artilleriegeschloß eine blindgegangene Granate.

Gebutterte Diebin. Auf dem Wochenmarkt in Bosen spielte sich kürzlich eine sehr belustigende Scene ab. Eine handfeste Butterfrau hatte bemerkt, daß eine anständig gekleidete Frau ihr ein halbes Pfund Butter gestohlen hatte.

Ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf den Nieschischen Werken gehörigen Grube an Stedden.

Das Jubiläum ihres 300 jährigen Bestehens feiert am 7. und 8. Juli die Salzgewinnung in Betschau.

Gräberräubung. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni wurden in Bilsel auf dem alten katholischen Friedhofe von rachsüchtigen Händen die Gräber sowie mehrere Grabdenkmäler ausgebrochen und demoliert.

Ueber die Pulverexplosion in Felzig wird dem Wiener „Vaterland“ berichtet: Kürzlich hat in den staatlichen Pulverfabriken in Felzig eine Explosion stattgefunden, bei welcher mehrere Personen schwer verletzt worden sind.

In der nächsten Umgebung von Felzigdorf glaubte man ein Erdbeben zu verspüren.
Ein großer Erderschütterung fand nach Melung aus Temeswar im Kreisberg bei Jeschirge statt. Zahlreiche Steinbrucharbeiter wurden ver- schüttet, bisher wurde eine Leiche geborgen; mehrere Personen wurden verletzt.
Ein fahnenflüchtiges Kammermädchen ist sicherlich eine furchtbare Erscheinung. Im Hause des Advokaten Potelli in Mantua erschienen ein Bächmeister und zwei Mann, um einen im Hause angeklagt verborgenen Defektor zu verhaften. Jeder Protest, daß es sich um ein Mißverständnis handeln müßte, war vergeblich. Das Haus wurde durchsucht, umsonst. Da trat plötzlich das erst seit sechs Tagen im Dienste stehende Kammermädchen der gnädigen Frau ein. Der Bächmeister sah und sah und davon gehen, war eins, der Bächmeister und die Ge- wahren nach, das Kammermädchen wird erwischt und — erpüßte sich als der gefasste Defektor, der sofort, wie er da ist in seinen Weiberkleidern, in den Garnisonstreifen geführt wird. Madama Potelli aber soll geschworen haben, nie wieder ein Kammermädchen anzunehmen, ehe sie nicht einmündig ist, daß es — ein Kammermädchen ist. Das Kammermädchen Monte Carlo hat schon wieder ein Opfer gefunden: Eine junge Dame, angeblich aus Augsburg stammend, hat sich erhängt, nachdem sie ihr ganzes Vermögen am grünen Tisch verloren.
Oskar Wilde wahnsinnig geworden. Der wegen Sittlichkeitsvergehens zur Zwangs- arbeit verurteilte Dichter Oskar Wilde ist im Londoner Brixton-Gefängnis wahnsinnig ge- worden und mußte in einer Einzelzelle für Tob- symptome untergebracht werden. Die ersten Symptome der Geisteskrankheit sollen sich beim Sprachausbruch durch den Gefängnisbarbiere und beim Kratzen der Gefängnismauern gezeigt haben. Das Abirren habe nach die harte Zwangsarbeit ge- führt. Eine offizielle Bestätigung der Meldung fehlt noch. Die Gefängnisbehörden verweigern die Auskunft. Wildes Verteidiger beabsichtigt, die Ungültigkeit des Prozesses gegen Wilde wegen Verweigerung zu beantragen.
Unter Choleraverdächtigen Erscheinungen ist in London ein Mann nach dreißigstündiger Krankheit gestorben. Der Arzt wies in seinem Totenschein nach vorhergegangener Untersuchung auf Cholera hin, erklärte jedoch, es ließe sich die Todesursache nicht sicher angeben, bis die mikroskopische Untersuchung beendet wäre.
Grubenbrand. Bei dem Feuer, das am Freitag in einem Schacht der Hieschir-Main- schmelzgrube ausbrach, haben neun Bergleute ihr Leben verloren. Eine ganze Anzahl liegt, mit Brandwunden bedeckt, schwer danieder. Das Feuer entstand in der Ventilationschacht. Umsonst bemühte man sich, die Luft abzuschließen. Da der Schacht ganz mit Holz ausgefüllt war, stand er bald der ganzen Länge nach in Flammen.
Die Menschheit in der Kiste. Ein eng- lisches Blatt beweist an der Hand statistischer Aufzeichnungen, wie wenig Raum der Mensch im Weltraum einnimmt, der stolze Mensch, der sich als Mittelpunkt und Ursprung der Schöpfung hält. Aus den Aufstellungen zufolge könnte man die ganze, aus 1480 Millionen Menschen bestehende Bevölkerung der Erde, wenn man für den Ein- zelnen 27 Kubikfuß Raum berechnet, in eine kübelartige Kiste verpacken, deren Länge nicht mehr als 3420 Fuß betrüge. Diese, die ge- samte Menschheit bergende Konkrete hätte man weiter besorgen in dem Londoner Hyde Park zu verpacken und würde nur die Hälfte des Parkes eingenommen haben. Das ganze Be- rechnung, rechnet der „Statistiker“ weiter aus, könnte man bequem in einer Stunde zu Fuß umgeben, während ein Radfahrer nur sechs Minuten dazu brauchen würde. Nicht neben- einander gelegt, könnte man die Gesamtheit der Menschheit in einer einzigen englischen Grasschaft unterbringen. Wer's nicht glaubt, kann's ja ausprobieren!!!
Eine eigentümliche Eisenbahnlinie nennt der Marquis von Downshire sein eigen. Sie geht im Kreise durch seine Güter und zwar in einer Länge von 10 englischen Meilen. Der

Wagenpark besteht aus einer Lokomotive, einem Tender und einem fürlich ausgestatteten Per- sonenwagen. Bei jeder Ausfahrt werden die jüngeren Mitglieder der Familie, die Damen nicht ausgenommen, als Weichenwärter mit ihren Signalstangen in die Weichenhäuschen beordert. Der Marquis heizt den Kessel selber, er befeigt dann die Lokomotive und fährt nun mit einer Geschwindigkeit von vierzig englischen Meilen pro Stunde seine Gäste umher. Sehr häufig alarmiert er sein „Bahnpersonal“ (wie er seine Familie nennt) mitten in der Nacht. Die Gäste müssen aus den Betten heraus und in den Waggon und nun geht es in toller Fahrt durch die magisch mit bengalischem Licht erhüllte Landschaft.
Spanische Wahlgeschichten. Die spani- schen Wähler wimmeln von ungläublichen Wahr- berichten. Daß eine Menge Leute gleichzeitig in verschiedenen Wahlbezirken Madrid abgestimmt haben, ist noch eine Kleinigkeit gegen andere Wunder, die sich ereigneten: Wähler, die sich augenblicklich in Cuba oder Marokko befinden, erschienen dennoch an der Urne und stimmten für die Regierung, ja sogar zahlreiche Toie er- standen aus ihren Gräbern, um die besten Silber- stücke zu bekämpfen. Manchmal war die Täuschung doch zu plump: Ein Wähler ward nach Hause geschickt, weil er seinen eigenen Vornamen nicht angeben kann; ein Keel in schmutziger Bluse stimmte als „General Medicus“ ab, trotz des Widerpruchs des selbststänigen Vertrauens- mannes; in einem dritten Wahllokal wird ein gefälliger Geistlicher entlarvt, anderes ein kleiner, der als „Doktor“ abstimmen will. Noch grotesker ist die folgende Scene: Wahlvorsteher (zu einem Wähler): „Wie heißen Sie?“ — Wähler: „Cambio Rodriguez.“ — Ein selbststäniger Vertrauensmann: „Herr Wahlvorsteher, lassen Sie doch bitte sofort Frau Carolina rufen!“ — Wahlvorsteher: „Warum denn?“ — Ver- trauensmann: „Weil Sie ihr damit eine un- geheure Freude machen werden. Der Herr hier ist am 1. Oktober 1893 gestorben, und nun müssen wir doch der Frau mitteilen, daß sie gar nicht Witwe war, als sie sich wieder ver- heiratete!“ — Ein anderer Wähler, der eben- falls für einen Toie abstimme, erklärte, als der Betrag an den Tag kam, von dem Ver- storbenen testamentarisch dazu beauftragt zu sein.
Wütlich verjagt. Der Direktor der politischen Abteilung der Petersburger Polizei- behörde, Wirklicher Geheimrat Staatsrat Verge. Vor acht Tagen verließ er sein Haus und ist bisher nicht zurückgekehrt, weshalb sich die ge- samte Polizei zu seiner Ermittlung aufmachte. Das Verschwinden Verges ist rätselhaft.
Ein merkwürdiger Vorfall verursacht in Belgrad viel böses Blut. Bei der öffentlichen Ziehung der serbischen Klassenlotterie wurde irr- tümlich der Haupttreffer von 150 000 Frank zweimal gezogen. Zuerst wurde die Losnummer 26 388 als Gewinnerin des Haupttreffers aus- gerufen, später jedoch die Losnummer 10 067. Das der Ziehung beimwohnende Publikum geriet in die größte Aufregung. Die Ziehungs-Kom- mission wurde mit Vorwürfen überhäuft. Der Befehl der Losnummer 26 388 beabsichtigt, den Haupttreffer im gerichtlichen Wege zu bean- spruchen.
Dize und Käste. Aus New York wird gemeldet: Die Dize ist bis zu einem unerträg- lichen Grade gestiegen. Hunderte von Menschen sind vom Sonnenlicht befallen; in Philadelphia allein sind am 8. d. 17 Todesfälle infolge Hitz- schlag vorgekommen. — In Colorado dagegen fiel am 2. d. sechs Zoll hoch Schnee, während in Chicago das Thermometer auf 100 Grad Fahrenheit (über 30 Grad Reaumur) stand.
Gerichtshalle.
Samburg. Zur Beurteilung des Majors Schulke-Klostersche wegen Körperverletzung, be- gangen an einer Privatperson auf der Bando- beller Pferdebahn, erzählt der „Hamb. Korresp.“ als authentisch: Der Major ist zu einer Ge- fängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt und dieses kriegsgerichtliche Erkenntnis vom 8. März ist durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. April bestätigt worden. Auf dem Gnadenwege ist durch

den obersten Kriegsherrn die Gefängnisstrafe in Festungshaft umgewandelt worden.
München. Wegen einer von ganz gemeiner Sinnlosigkeit zeugenden Handlung stand der ehe- malige Postauswärtiger Heimermann vor der Straf-ammer. Der Angeklagte lernte im Jahre 1892 die Köchin Maria Günther kennen und versprach ihr, obwohl er schon damals mit seiner jetzigen Frau ein Verhältnis unterhielt, das Heiraten. Dadurch lockte er dem Mädchen in der Zeit vom Jahre 1892 bis Oktober 1894 unter den ver- schiedensten Vorspiegelungen, wie zur Stellung einer Kaution, zum Kauf von Möbeln u. a., nahezu ihr ganzes Vermögen im Betrage von 1350 Mk. heraus. Außerdem fälligte er einen ihm von der Günther übergebenen Darlebens- schein der Sparkasse Würzburg mit der Unter- schrift der Günther und erhob auf Grund des ge- fälligten Scheines 206 Mk. Gena weiteren folgen auf 300 Mk. lautenden Schein verpfändete er an einen hiesigen Wirt. Schließlich entwendete er der Günther, um sich gegen eine allenthalben Klage sicher zu stellen, alle ihr aber die erhal- tenen Geldbeträge angestellten Quittungen. Heimermann wurde zu 1 Jahr 3 Monat Ge- fängnis und 5 Jahr Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet.
Ein Flüchtling in Frauenkleidern. Ein Erzschwindler von hohem Grade Freiheit ist Ludwig Swietich, ein aus dem eisernen Ketten und steinernen Mauern der Salzburger Froh- feste entprungener Stenograph. Nach dem 30 000 Gulden Diebstahl in Salzburg wurde der verurteilte Ein- und Ausbrecher in Wien ver- haftet, aber man wußte lange nicht, wer er ist und wo er wohnt. Als es einem Wiener Poli- zisten gelang, ihn zu ermitteln, stellte es sich heraus, daß er ein im Verzeil angelegener Kauf- mann war, der mit Gemeindebeamten, Geis- tlichen, Bürgern, Lehrern und Ärzten alle Abend am Stammtisch gesessen hatte. Man sandte ihn nach Salzburg, wo er trotz seiner großartig vor- bereiteter Alibiberichte — er hatte den Keller einer großen Restauration auf der Salzburger Straße geprüchtweise im Datum irrt gemacht, um später Zeugenhaft von ihm erhalten zu können. — auch im Prozesse zweiter Instanz seine acht Jahre schweren Kerker bekam. Mit einer Schar von Helfern, die zum Teil nach seiner Flucht aus der Frohstete festgenommen wurden, entkam er nachts in Frauenkleidern mittels eines bereitgehaltenen Wagens.
Das allergrößte Aufsehen erregte es, als das Salzburger Gericht Swietichs Verteidiger, Dr. Huber, unter dem Verdacht der Beihilfe in Haft nahm. Allgemein wurde für den Anwalt Partei genommen, und jetzt erst, nachdem Dr. Huber frei ist, erzählt man, was gegen ihn vorlag. Er hatte um den Flüchtling gewußt und hatte seinem Klienten, der ihn von der Kerkerzelle aus hat, ihm nach der Flucht verschwiegenen Unterstand zu bezorgen, schriftlich geantwortet: „Ich kann nicht, ich darf nicht, ich will nicht.“ Der Fettel wurde gefunden und zeugte wider den Advoka- ten, dessen Schreiber ein Helfer Swietichs war. Der treue Dieb aber hat von Lindau aus der Salzburger Gemeinde tausend Gulden als Spende für die Ortsarmen gesandt, „anlässlich seiner glück- lich durchgeführten Flucht“. Ein hervorragender Wiener Jurist, der interviewt worden ist, um zu erklären, was mit der Spende zu geschehen hat, behauptet, daß die Summe unbedingt im Sinne des „eblen“ Spenders verwendet werden müsse. Da es aber zweifellos gestohlenen Geld oder der Erlös einer Diebstahls, meint der Rechts- gelehrte, kann die Staatsanwaltschaft sowohl als zulezt Bestohlene, wie auch als Depositor unbekannter Beschäftigter mit dem Salzburger Bürgermeister datum protestieren.

hem schon schweren Schaden gebracht, denn im Falle des Nichternehmens des Angeklagten wird die Berufung einfach verworfen, und wenn sie auch noch so erfolgreich gewesen wäre. Sehr oft kommen derartige Fälle vor. Der Anwalt ist gewöhnlich der Ansicht, daß sein Klient er- scheinen werde, und macht ihn deshalb auf die Gefahr nicht aufmerksam. Im Zivilprozeß ist auch die Vertretung durch einen Anwalt ge- nügend.
Entfernung von Eisenrost. Frischer Rost läßt sich bekanntlich mit Del abreiben, wobei man am besten das Del mit einem stark aufreibt. Für Fälle, wo der Rost schon weiter vorgedrungen ist, empfiehlt die „Misch.“ Pharmaz. und Chem.“ die angetroffenen Stellen mit einem Gemisch aus feinem Tripel (mineralisches Pulver, das zum größten Teile aus Kieselsäureanhydrid besteht) und Schwefelblüte, die mit Hilfe von Oxidöl zu Teig geknetet werden, zu bestreichen und einige Zeit später das Gemisch mit weichem Leder abzureiben.
Hafer als Karpfenfutter. Der Hafer ist wegen seines hohen Preises weniger em- pfehlenswert zur Karpfenfütterung. Wenn man ihn verfüttert, so ist es gut, denselben mit heißem Wasser anbrühen zu lassen, und zwar aus zwei Gründen: erstens fällt er, aufgebraut, sofort zu Boden, und zweitens ist man vor Entwendung desselben mehr gesichert. Notwendig ist vielleicht das Anbrühen nicht, da der Karpfen sich auch den Hafer von der Oberfläche des Wassersholt. Eine andere Frage ist aber, ob Enten u. s. w. den schwimmenden Hafer nicht auffressen und man so Enten und Karpfen füttern muß. Ebenso treibt der Wind den ungequellten Hafer an die flachen Teichränder, wo ihn der Karpfen nicht erlangen kann.
Gegen die Stachelbeer-Kraupe. Gegen die in diesem Jahre so verderblich aufzutretende Stachelbeer-Kraupe hat ein beim 20. Regiment in Wittenberg stehender Hauptmann ein sicheres Mittel entdeckt. Er bestraucht die befallenen Sträucher mit Jachelin und tödet damit unfehl- bar die Kraupe. Das einfache Mittel ist schon vielfach versucht worden und hat sich glänzend bewährt.
Süntes Allerlei.
Ein intelligenter Roter. Im „Spectator“ wird folgende verblüffende Geschichte von dem Scharffinn eines schottischen Schäferschildes erzählt: Er flücht seinem Herrn aus dem Schlaf- zimmer nicht nur die Morgenstube, sondern die Küche, die Schlüsself und alles, was ihm sein Herr befehlt, hinunterzubringen. Gines Tages erschien er, als er hinausgegangen wurde, nicht wieder; sein Herr folgte ihm und fand, daß die Thür des Schlafzimmers vom Hund zugeweht worden war, so daß der Hund nicht wieder hinaus konnte. Nach einigen Tagen jagte ihm sein Herr wieder, etwas hinunterzuholen und folgte ihm nach einigen Minuten, um zu sehen, was das Tier jetzt thun würde. Er sah, wie der Hund die Thürmatte aufrückte, um sie gegen die Thür zu stellen, damit diese nicht wieder zuschnappe. Nachdem ihm das auch gelohnt war, ging er auf die Suche nach den Morgen- schuhe. Derselbe schottische Schäferschild pflegt auch, wenn sein Herr nach einem Spaziergange seinem Hause näher kommt, voraus zu laufen und die Hausglocke zu läuten. — Bis zum Aufschließen der Thüre hat es das fluge Beel noch nicht gebracht!
Bitter. Bei der schon ziemlich bejagten Tochter eines Bankiers findet sich endlich ein Bewerber ein. Der Bankier will aus diesem Anlasse dem Freier eine gute Flasche Wein freudigen. „Johann“, meint der Herr zum Diener, „bringen Sie eine Flasche Wein, Jahr- gang 1885, oder haben wir noch einen älteren im Keller?“ — „O ja,“ antwortet der Diener, „wir haben noch a paar Flaschen von der Sorte, die Sie kaufen, als das gnädige Fräulein zur Welt kam!“
Zarter Wink. Patient: „Ich kann nachts nicht schlafen, Herr Doktor!“ — Arzt: „Das ist das Gewissen, das Sie nicht schlafen läßt, weil Sie mir meine Rechnung noch nicht bezahlt haben!“

„Sage das nicht, Raff; er war stets ein flatter Lebewann.“
Wibdenborn schüttelte den Kopf.
„Er verwechselt sie gleich anfangs mit einem Fräulein Elsa, dem sie ganz täuschend ähnlich sehen soll!“
„Elsa? Ah, vielleicht Fräulein von Lindblatt?“
„Jo ne sais pas! Es ist diejenige, die er — Ich glaube, ich plappere Geheimnisse aus. Pui, Alfred, hörlicher Schwäger!“
„Keine Sorge“, beruhigte ihn Wibdenborn. „Sind wir nicht beide seine treuesten Freunde?“
„Allerdings.“
„Nun, so kann ich es dir sagen, daß jene Elsa die beste Freundin seiner jetzigen Gattin und ihre tägliche Gesellschaftin war.“
„Es fängt bei mir an zu tagen.“
„Bei mir auch“, brummte Wibdenborn. „Meine Stunde kommt bald.“
„Was meinst du, Raff?“
„Ich denke wohl laut? He? — Ich sage dir, er wird die Kleine verheiratet halten! Aber wo?“
„Man könnte es leicht erfahren.“
„Und Wibdenborn erfuhr es. Edgar besuchte jeden Tag ein kleines Haus in der Vorstadt, und als Wibdenborn eines Tages vorbei ging, wie er diese ganze Zeit über gethan, sah er hinter der Gardine einen dunklen Mädchenkopf von wunderbarer Schönheit.“
„Es war nur ein Moment, aber er genigte, und Wibdenborn sagte sich: „Teufel! Er hat sich gewidmet! Ja, ja! Elsa von Lindblatt!“
„Er ging sinuend davon. Abends traf er Hestomp. „Woher, junger Mars?“
„Ja's güldene Horn. Komm mit.“
„Ruh wohl! Bin gestern respektabel gecurirt; will sehen, ob Baron Rosetti mir Advantage gibt.“
„Wer ist dieser Rosetti, Raff?“
„Wenn du's nicht besser weißt als ich? Ein Ausländer doch, sollte ich meinen.“
„Wenn —“
„Er sprach nicht weiter. „Du hast Bedenken?“
meine Hestomp.“
„Ich werde dich gehen, Alfred!“
„Es wurde diesen Abend hoch pointiert; der Beratende war Edgar. Rosetti hielt die Bank. Wibdenborn legte Meinigkeiten und gemann; sobald der Einsatz sich erhöhte, schlug das Glück um.“
Wibdenborn war ein alter Fuchs. Jetzt sah er's, wie der Baron blühend die Karten changierte. Er lächelte. Nach dem Spiel sahste er nach seinem Revolver in der Brusttasche, nahm Rosettis Arm und sagte: „Ich habe mit Ihnen zu reden, Baron. Gehen wir ins nächste Café!“
Rosetti warf ihm einen langen Blick zu: „Ich bin bereit!“
„Sie nahmen Platz im Lärm der Gesellschaft, die um solche Zeit die Cafés frequentirt. Nun, Herr von Wibdenborn?“ Dieser beugte sich bis an sein Ohr: „Sie spielen falsch!“
Rosetti fuhr auf, Wibdenborn zog den Revolver halb hervor. „Ich bitte Sie um Ruhe. Hören Sie mich!“
Rosetti sank ächzend auf seinen Stuhl zurück. „Bis jetzt“, fuhr Wibdenborn fort, „weiß es kein Mensch, und ich werde es auch auf Ehrenwort niemand mitteilen, wenn Sie mir einen Gegen- dienst erweisen.“

Bekanntmachung.

Das Amt eines **Schulassessors** (für Brettnig) ist von neuem zu besetzen. Bewerber haben sich bis zum

15. Juni d. J.

beim Unterzeichneten zu melden. Desgleichen sind bei demselben die bezüglichen Bedingungen einzusehen.

Brettnig, 30. Mai 1895.

Der **Schulvorstand**
durch
Adolf Behold, Vors.

Deutsches Haus.

Nächsten Sonntag, 16. Juni:

Sommerfest,

verbunden mit Bogenschießen.

wozu Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst einladet **Otto Haufe.**



B. F. Körner,

Uhrmacher,
empfiehlt

Regulateure

ff. Aufbaum-Gehäuse mit la. 14 Tage Gehwert von **15 Mark** an, mit la. 14 Tage Schlagwert von **20 Mark** an,

Wenduhren

von **4 Mark** an,

Echt silberne Remontoiruhren

mit Goldrand, von **15 Mark** an, sowie **Nidel-Remontoiruhren** von **10 Mark** an.

Alle Uhren sind gut abgezogen und reguliert, wofür ich 2 Jahre schriftliche Garantie leiße.

Unabgezogene Regulateure und Taschenuhren liefere entsprechend billiger.

Hüte und Mützen

in neuester Façon empfiehlt billigt

Grossröhrsdorf. Florenz Söhnel.

August Förster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik,

ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz, beehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen.

empfiehlt:

Pianino's und Flügel, sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gediegene feingerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äussersten Preisen.

Haus- und Küchenartikel,

passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, als:

emailliertes Koch- und Bratgeschirr

Wasserkannen, Viehkannen, Petroleumkannen, Kohlenkästen, Kohlenschaukeln und -Galen, Pat.-Kaffeeröster, Kaffeemühlen, Kaffeetrichter, Kaffeelote, Brotkapseln, Milchtrüge, Kaffee- und Zuderbüchsen, Salz- und Wehlmessen, Gewürzschränkchen, Essig- und Delmenagen, Tischmesser und Gabeln, Wiegemesser, Fademeser, Reibeisen, Reibeisemaschinen, Quere, Durchschläge, Löffel, Abgussbretter, Küchenrahmen, Stützenhalter, Tücherleisten, Schlüsselhalter, Garderobenhälter, Bürstentischen, Plättgloden, Waschbretter etc. empfiehlt

G. A. Boden.

Die Nähmaschinen-Fabrik

Clemens Müller, Dresden

baut seit 40 Jahren nur **Nähmaschinen**. Sie besitzt also auf diesem Gebiete die reichsten und längstjährigen Erfahrungen und werden **Clemens Müllers Nähmaschinen**

Nähmaschinen

als die besten, bequemsten, einfachsten und dauerhaftesten Fabrikate bezeichnet. **Clemens Müllers Nähmaschinen** sind patentiert (D. R. Patent Nr. 41.875) und daher ohne Konkurrenz.

Alleinverkauf für Brettnig und Umgegend zu Fabrikpreisen bei

B. F. Körner, Uhrmacher.

NB. Teilzahlungen, wöchentlich **2 Mark**, sind gestattet. D. D.

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten

aus Meerschaum, Bernstein, Holz, Porzellan etc. in unübertroffener reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu unv. kokuzal neu reduziert. Preisen. Musterkabb. mit ca. 3000 Abbild. in Originalgr. versendet an Wiederverk. fr. geg. fr. An Private Album B.

Brüder Dettlinger, Ulm a. D., Rauchrequisiten-Fab.

Früch gebrannter Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

H. Ahmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Dank.

Anlässlich unserer

silbernen Hochzeit

sind uns in überaus grossem Masse von lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und werten Nachbarn sinnige Geschenke, Gratulationen und Telegramme zugegangen, so dass wir nicht umbin können, allen aus tiefbewegtem Herzen hiermit den besten Dank auszusprechen.

Hoch erfreute uns die von den unterschriebenen Herren Gemeinderatsmitgliedern, den Mitgliedern des Schulvorstandes und des Friedhofsausschusses durch Deputation überreichte Votivtafel, desgleichen die von der freiwilligen Feuerwehr am Vorabend dargebrachte Ovation und die durch ihren Herrn Kommandanten überreichten Erinnerungstafeln.

Der Morgengruss des hiesigen Musikchors, sowie die am Abend so schön vorgetragenen Lieder des Gesangsvereins trugen viel dazu bei, die Feier des Tages zu erhöhen.

Sehr überrascht wurden wir durch das prachtvolle Geschenk unserer werten Arbeiterschaft.

Für alle diese Liebesbeweise sprechen wir nochmals unseren herzlichsten Dank aus.

Gemeindevorstand **Gebler** und Frau.

Alle Sorten beste

Düngemittel

sind frisch angekommen und empfiehlt billigt

H. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Begräbnisse unserer lieben, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. **Amalie Gäbler**

geb. Schiedrich

sagen wir hierdurch allen Freunden, Nachbarn und Verwandten unsern herzlichsten Dank.

Brettnig, am Begräbnistage, 7. Juni 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Renningen zur Dauerfahrt Baugen sind bis zum **16. d. M.** beim Unterzeichneten zu bewirken.

Emil Brückner,
Fahrwart.

Homöopathischer Verein.

Nächsten **Sonnabend**, 15. d. M., abends **8 Uhr**

Versammlung.

Wahl eines Vorstehers.
Der stellvertretende Vorsteher.

Nächsten Freitag

Schlachtfest.

wozu freundlichst einladet

Bruno Reunert, Rosenthal.

Empfehle von heute an

ff. Rind- und Schweinefleisch,

a Pfd. 50 Pf.,
grüner Speck, Schmeer, Blut- und Leberwurst, a Pfd. 60 Pf., Wurstfett, a Pfd. 50 Pf., sowie auch ff. gekochten und rohen Schinken.

Um gültigen Zuspruch bittet

S. Seidel, Großröhrsdorf.

Kommenden Freitag früh werden

2 fetter Schweine

verpundet, a Pfd. 45 Pf., Wurst 60 Pf., Schmeer 52 Pf.

Bernh. Pogrod,
Gutsbes.

Freitag und Sonnabend werden **2 fetter Schweine** verpundet, a Pfd. 46 Pf., grüner Speck und Schmeer 52 Pf., Blut- und Leberwurst 60 Pf.

G. Zimmermann.

Ein Spuler

auf Maschine wird angenommen bei

August Hora.

Grösste Auswahl.

Joh. Eichler,

Schneidermstr.

Pulsnitz,

326 Langestr. 326,

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

als: **Kinder-Anzüge** von 2 Mk. 50 Pf. an, **Anzüge, Mäntel, Rosen, Westen, Jacken** etc. zu den billigsten Preisen.

NB. Garantiert

neue Bettfedern

von 1.40 Mk. an und fertige Betten.

D. D.

Billigste Preise.

Vorläufige Anzeige.

Gasthausz. Erholung Groß-Garthau.

Sonntag den 7. Juli:
Grosses

Gesangs-Konzert,

gegeben vom Gesangsverein z. Brettnig (30 Damen, 15 Herren).

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Konzert **Karlsdeutsche Musik.**

Ergebnis ladet dazu ein **W. Ringer.**

Zur Badesaison

empfehlen:
Cement,
Drahtnägel,
Rohrdrahl,
etc.

zu den billigsten Preisen

G. A. Boden.

Zur Bausaison

empfehlen:

Cement,

Drahtnägel,

Rohrdrahl,

etc.

zu den billigsten Preisen

G. A. Boden.

Zurnstoff

zu Anzügen, weissen Piquee zu Hosen, **Zurnershube** mit **Summiwohlen, Turnerschüh** und **Kravatten** empfiehlt zu sehr billigen Preisen **H. Söhnel, Großröhrsdorf.**

Dresdner Schlachtviehwart

den 10. Juni 1895.

Auf dem letzten Schlachtviehwart waren zum Verkauf gestellt: 339 Rinder, 142 Schweine, 922 Hammel und 366 Kälber. Summa 3327 Schlachtthiere. Für den Schlachtgewicht von Rindern bester Qualität wurden 59-62 Mt., für Mittelware einseitig guter Kähe wurden 55-58 Mt., für leichte Stücke 45-50 Mt. bez. Engl. Lämmer ein Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 65-70 Mt., das Paar Landhammel in derselben Schwere 59-62 Mt. Der Zentner lebendes Gewicht von Landchweinen engl. Kreuzung galt 35-37 Mt., zweiter Wahl hiervon 32-34 Mt.

Marktpreise in Ramens

am 6. Juni 1895.

Ware	Preis
50 Kilo. R. M. M. P.	
Rosen	7 8 0 88
Beizen	7 8 3 7
Werre	6 7 8 8 43
Waser	6 3 0 6
Seidel	7 2 0 7
Stirle	12 - 11 36
50 Stilo	12 12
1200 Stilo	12 12
100 Stilo	12 12
50 Stilo	12 12